

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:
 Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnenent- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenschrift mit prachtvollen Bildern.

Neueintretende Abonnenten erhalten ein komplett geheftetes Exemplar des hochspannenden Kriminalromanes „Der Fall Ramsau“ von F. Ed. Flügel **gratis.**

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Der Dornenkranz Tisa's.

Budapest, 28. März.

(P. C.) Was irdisch ist an dem leider dahingegangenen großen Sohn des Vaterlandes Koloman Tisa ruht nun im prächtigen Mausoleum zu G e s t, aber lebendig bleibt fortan nicht nur seinen Zeitgenossen, sondern auch der späten Nachwelt die Erinnerung an ihn und wir werfen unwillkürlich noch einen Schmerzumflorten Rückblick auf die letzten Kundgebungen am

Sarge des ehrwürdigen Vaters des Liberalismus in Ungarn. Duftige Gaben, prächtige Blumengewinde überflutheten seinen Sarkophag, aber unsichtbar und doch von Feinfühligem bemerkt, schwebte über seinem fahlen Haupte der Dornenkranz des Undanks. Dem lebenden Tisa hat man oft diesen Kranz in die Stirne gedrückt, aber stoisch ertrug er es und nur die Hände Derer, die sich an ihm vergriffen, wurden verwundet. Vielleicht auch ihr Gewissen. Er aber sah in der Höhe und Reinheit seines Willens in diesem wirren Beginnen nur die widerwillige Anerkennung seines unverstandenen Werthes. Seines echten Werthes darum, weil aus seinem beharrlichen Schaffen sich immer reicher die Ergebnisse entfalteten, die Ungarns weiteres Gedeihen sichern; und deshalb zählte er auf Anerkennung und Verständnis von den Geschlechtern kommender Tage, vom Urtheil der Geschichte. Immer mehr wird man ja begreifen, wie stark er die Basis der staatlichen Unabhängigkeit Ungarns machte, indem er dem Lande eine geordnete Finanzwirtschaft gab; daß er ihm die national einheitliche Entwicklung schirmte, indem er in diesem Verständnis der Initiative Julius Andrássy's der zögernden Bürgerschaft den Sinn für die feste Fußnahme im Orient erweckte. Denn

nur so sind wir im Stande den nationalen Werdegang im Süden und Südosten unseres Staates wirkungsvoll zu reguliren, die im Innern des Staates zeitweise aufzuckenden nationalistischen Bestrebungen zu unterbinden. Ueber dem todtten Tisa aber symbolisirt dieser Dornenkranz den unaufhaltbaren Beginn wachsender Verklärung.

Er selbst ruht im Grabe, und so möge denn mit ihm für immer begraben werden die Virtuosität schönen Undankes, die als persönliche Gehässigkeit die gesunden Triebe unseres öffentlichen Lebens zu ersticken droht. Wie milde sind wir doch allen marktchreierischen Scheingrößen gegenüber, wie ebenen und glätten wir ihnen die Bahn ihres habgierigen Streberthums, weil sie im richtigen Gefühl mangelhaften Talents, erhaschter, oberflächlicher Bildung und vor Allem mangelhafter Anständigkeit sich Jedermann anschmeicheln, jedem bornierten Vorurtheil ein gellendes Loblied singen. Wie hart und unduldsam sind wir aber gegen Jene, die das eigene Interesse nicht beachten, sich nur der ehrlichen Fürsorge des allgemeinen Interesses widmen, und im Vollgefühl ihrer reinen Kraft den einsamen Pfad echter Größe wandeln. Die schleichenden, schmiegsamen Accapareure unterstützen wir min-

M i r a.

Roman

von H. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.)

22.

Baleskas Leben im Auslande, wie ihr zielloses Treiben in der letzten Zeit hatten ihre Hilfsquellen vollständig erschöpft. Sobitten übernahm es, ihre Geschäfte abzuwickeln und überzeugte sich, daß nach Erfüllung sämtlicher Verbindlichkeiten für Mira fast nichts bleiben werde. Die Verblendung ihres Vaters hätte sie mittellos in die Welt hinausgestoßen, wäre ihr nicht durch Sobitten eine Heimath geboten worden.

Mit Erstaunen fand Sobitten auch die Beweise, daß Baleska jede Unterstützung oder Verbindlichkeit Saldowns für Mira entschieden zurückgewiesen hatte. Kein Pfennig war je von ihr für Mira angenommen. Es freute Sobitten, das Gegenheil wäre peinlich gewesen, doch vergebens versuchte er, sich Baleskas Beweggründe zu erklären. War es Stolz, so jedenfalls ein edler; aber lag er in Baleskas Natur begründet?

Unter Baleskas Papieren fand sich auch ein Brief, den Sobitten Mira eines Tages übergab. „Kennst Du eine Esther, die Deinem Namen nahe stand, und weißt Du, welche Beziehungen es waren, die sie zusammenbanden?“ Er sah Mira ruhig an, vielleicht war es ihm vorbehalten, ihr den letzten Glauben an Saldown zu rauben. „Esther!“ rief Mira aus, und eine helle Röthe färbte ihr zartes Gesicht.

„So weißt Du von ihr?“ Beinahe ängstlich klang der Ausruf Sobittens.

„Es war eine Schwester Saldowns, die gegen den Willen ihres Vaters heirathete. Man hat es ihr nie verziehen.“ Mira erzählte Sobitten Alles, was sie über Esther wußte, dann las sie ihren Brief, der sie tief erschütterte.

„Kann eine solche Bitte, ein solcher Schrei nach Hilfe ohne Antwort geblieben sein?“ sagte sie mit Thränen in den schönen, braunen Augen. „Dann — dann wäre auch er so hart wie sein Vater!“

„Der Brief war an Dich gerichtet, Graf Saldown hat ihn wohl gar nicht gelesen,“ sagte Sobitten und zeigte Mira die Aufschrift.

Verwirrt blickte sie darauf hin. „Ich verstehe das nicht — Du glaubst doch nicht, daß ich nicht Alles für die Unglückliche gethan hätte? — Kann ich es nicht noch thun? Bitte, laß mich jetzt ihre Bitte erfüllen —“

Sobitten deutete schweigend auf das Datum des Briefes.

„D, sie ist gewiß nicht glücklich gewesen!“ sagte Mira leise mit Thränen in den Augen.

„Glücklich!“ wiederholte Sobitten. „Ich möchte glauben, daß eine Frau, die so schreiben kann, wirkliches Glück überhaupt noch nie gekannt hat. Nicht einmal die Erinnerung an besessenes, vergangenes Glück mildert die Härte und Bitterkeit ihrer Zeiten.“ Sobitten schwieg einen Augenblick, dann fuhr er erregter fort: „Und doch dem selbst-erwählten Loos treu zu bleiben! Mira, hast Du Dich nie gefragt, ob Du nicht besser gethan hättest, auszuweichen?“

„Du weißt, was ich Dir über die Unterredung mit Hildegard Lattow sagte.“ Miras Ton klang erstaunt, ihr Blick war bestreuet und etwas verlezt.

„Wie schwer wird dem Menschen etwas Demuth,“ versetzte er. „Schwäche gegen sich selbst, Furcht vor Andern sind auch Deine Fehler, Kind. Meinst Du nicht, daß Esther gegen den Wunsch, sich frei zu machen, oft angekämpft haben wird?“ Sie blieb — aus Pflicht —

„Ich wäre ja zurückgegangen, Saldown antwortete mir nicht auf meinen Brief —“

„Und welchen Zufällen kann ein Blatt Papier ausgeföhrt sein! Sieh' diesen Brief zum Beispiel! Ein offenes Wort hätte jedes Mißverständnis schnell

beseitigt, und — kein Verbrecher darf ungehört verurtheilt werden —“ Sobittens Stimme stockte, fahle Blässe bedeckte sein Gesicht, er rang nach Athem, fiel in den Sessel zurück und ein heftiger Anfall von Herzkrampf machte dem Gespräch ein Ende.

Etwa schwere Leidenszeit folgte, Mira hatte Mühe, über das von ihm Angeregte nachzudenken. Sie vertiefte sich in die Erinnerungen aus der Zeit ihrer Ehe mit dem Grafen Saldown, und die Frage, ob sie in der That anders hätte handeln müssen, wollte nicht wieder schweigen.

„Sie sind in den besten Händen, Baron,“ sagte Doktor Gornell eines Tages, nachdem Mira abberufen war und die beiden Herren allein geblieben. „Es ist ein Arzt an der Baronin verlorren gegangen.“

„Sie haben Recht Doktor, doch at sie auch eine sehr günstige Gelegenheit, ihre Fähigkeiten hier auszubilden,“ meinte Sobitten lächelnd.

Der Arzt trat Mira im Hause, als er wieder fortfuhr. „Ich gratulire, Frau Baronin! Sie haben Ihren Gemahl sehr gut herausgepflegt. Ein beneidenswertes Geschick zur Krankenpflege! — Und was man kann, thut man auch gern, nicht wahr? Man übt gern aus, was einem gelingt!“

Mira sah ihm nach. Nicht lange, so war sie nicht nur die Begleiterin und der Beistand Sobittens auf seinen Samaritergängen, sondern sie leitete und ordnete auch an. Und mit jedem Tag bewunderte er freudiger ihr überraschendes Talent, mit Kranken und Bedürftigen jeder Art zu verkehren, freute sich ihres praktischen, raschen Blickes und ihrer richtigen, tüchtigen, immer zarten und eingehenden Manier, das Nothwendige zu bestimmen, das Wünschenswerthe anzubahnen. Mehr und mehr trat er in den Hintergrund — oder war es ein Beweis seiner abnehmenden Kräfte.

(Fortsetzung folgt.)

destens durch lässige Kontrolle; Jenen jedoch, die nichts für sich selber wollen, und sich der Macht bedienen, um den geistigen und materiellen Aufschwung aller Anderen zu fördern, wird ihre Gradlinigkeit verübelt, ihre Offenheit und rücksichtslose Ehrlichkeit als Heimtücke verdächtigt, wird jede ihrer Absichten sofort mit böswilliger Voreingenommenheit besudelt. Die politischen Kämpfe sollten klärend auf die öffentliche Meinung wirken, während sie bei uns gar häufig die öffentliche Meinung nur trüben; denn nur zu oft bedient man sich der Verdächtigung als Ersatz für das nicht ausreichende Verständniß.

Nun, nicht Jeder hat ein so uner-schütterliches Pflichtgefühl, so starke Nerven, wie Koloman v. Tisza sie besaß, um im Bewußtsein ehrlich geleisteter Arbeit in männlichem Stolz sich hinwegzusetzen über die von unten her unaufhörlich auf-tauchende Feindseligkeit; und wie leicht kann es kommen, daß edel, aber minder entschlossen veranlagte Naturen, sich durch eine widerwärtige Entgegennahme ihrer gutgemeinten Leistungen verschüchtern und verschrecken lassen. Soll nur niedrige Gesinnung, mit ihren brutalen Kampf-mitteln reuifizieren, und der Kampfplatz für das öffentliche Wohl gerade den Besseren verschlossen bleiben? So verlockend ist das Beispiel Oesterreichs nicht; und an-ge-sichts des frisch aufgeworfenen Grab-hügels unseres großen Todten mögen wir uns davor hüten, das nationale Leben durch fanatische Willkür und Undank zu vergiften.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Nach ein Denkmal für weiland Königin Elisabeth.** Der Wiener Hof hat in Territet, wo unsere unvergeßliche, verklärte Königin Elisabeth zuletzt gewohnt, einen Platz erworben, auf welchem im Sommer ein schönes Denkmal der Verewigten zur Auf-stellung gelangen soll. Der Tessiner Bildhauer Antonio Chiatto hat nach zweijähriger Arbeit das Denkmal vollendet. Dasselbe stellt die Fürstin auf einer Bank sitzend, der Lektüre nachsinnend, die eben vollendet, dar. Die rechte Hand, ein halbgeschlossenes Buch haltend, liegt im Schoße. In der Linken ruht, leicht geneigt, das edelgeformte Haupt. Die Gestalt ist in anderthalbfacher Lebensgröße nachgebildet. Das verwendete Material ist weißer Marmor. Die Höhe des Denkmals ohne Postament beträgt 2 Meter 20 Centimeter.

○ **Die gemeinsamen Ministerkonferenzen in Wien,** welche in Folge des Ablebens Koloman v. Tisza's und der Erkrankung des Reichs-Kriegsministers Freiherrn v. Krieg-ha m m e r verschoben werden mußten, beginnen Dienstag den 1. April. Die Konferenzen werden unter dem Vor-sitze des Ministers des Außern Grafen Goluchowski im Ministerium des Außern stattfinden.

○ **Bojkott der Wiener Buchhandlungen.** Aus Udapest wird vom 27. d. geschrieben: Die Generalversammlung des Landesvereines der Buchhandlungsreisenden faßte den Beschluß, Wiener Buchhändler und Buchhandlungsreisende zu boykottieren und die Regierung zu ersuchen, diesem Boykott Geltung zu verschaffen.

○ **Advokatenstrik.** Aus Temesvár wird uns gemeldet: Die hiesige Advokaten-kammer hat in ihrer letzten General-versammlung auf Antrag Arnold Sziget's den Ausschuß angewiesen, insolange die in dem Jahresberichte der Kammer angeführten Klagen betreffend die ungerechte Ernennung von Massenkuratoren Seitens des Temesvárer Gerichts-hofes nicht günstig erledigt werden, jede amtliche Zuschrift oder ex offo-Vertheidigung zurückzuweisen

○ **Feldzeugmeister Philipp Graf Grünne.** Auf seinem Gute in Dobersberg bei Waidhofen in Niederösterreich ist vorgestern der ehemalige Kommandant des Prager Korps FML. Philipp Graf Grünne im 69. Lebens-jahre gestorben.

Ausland.

— **Ein Geschenk des Papstes an Kaiser Wilhelm.** Zur gestrigen Frühstückstafel beim Deutschen Kaiserpaare in Berlin waren unter Anderen Prinz Emanuel Salm-Salm geladen, welcher dem Kaiser ein Geschenk des Papstes überreichte.

— **Das österr.-ungarische Geschwader in Toulon.** Eine Anzahl Offiziere der österr.-ungarischen Eskadre besichtigte am 27. d. das Arsenal in Toulon. Die Marine-soldaten waren überall in der Stadt Gegenstand herzlicher Begrüßungen seitens der Bevölkerung.

— **Graf Bülow und Prinetti.** Die „Tribuna“ meldet aus Venedig: Die Unterredung zwischen dem Reichskanzler Grafen Bülow und dem italienischen Minister des Außern Prinetti trug einen äußerst herzlichen Charakter. Der Korrespondent der „Tribuna“ fügt hinzu, die Unterredung zwischen dem Grafen Bülow und Prinetti werde mehr als je die Grundlagen der äußeren Politik Italiens sichern, deren Aufrichtigkeit die ihr entgegengebrachten allgemeinen Sympathien vermehrt.

— **Der Krieg in Südafrika.** Reuters Office meldet, aus Kronstadt vom 25. d.: Die Burendelegierten sind vorgestern hier eingetroffen. Einer derselben wurde mit verbundenen Augen durch die englischen Linien geführt, um mit Stein zusammenzutreffen. Der Aufenthalt der Delegierten in Kronstadt wird voraussichtlich mehrere Tage dauern. Es wurde ihnen gestattet, an ihre Angehörigen Briefe abzusenden. Die Friedens-untersuchungen sind wieder in Schweben.

— **Cecil Rhodes.** Aus Kapstadt wird gemeldet: Die Leiche Cecil Rhodes' wird am 29. d. nach seinem bei Rondebosch gelegenen Landgut Groot-Schoor, dem gewöhnlichen Wohnsitz Rhodes', gebracht und dann nach Kapstadt überführt, wo im Dome ein Trauergottesdienst stattfindet. Das Leichenbegängniß erfolgt auf Staatskosten.

Communal-Beitrag.

Amtliche Publikationen der Kommune Oedenburg.

3168/1902 Kundmachung.

Zu Sinne der Verordnung des hohen königl. ungarischen Ministeriums für Ackerbau vom 30. Dezember 1901, Zahl 104300, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die diesjährige Pferde-Visitation am 2. April laufenden Jahres Vormittag von 7 bis 12 Uhr und an dem darauffolgenden Tage zu derselben Zeit am Viehmarkte, vor dem städtischen Viehpasante vorgenommen wird.

Sch fordere daher die hiesigen Pferdebesitzer hiemit auf, daß sie ihre Pferde ohne Rücksicht auf das Alter derselben an den obenbezeichneten Tagen auf dem Viehmarkte — nicht im Wagen gespannt — sondern am Zaume gehalten umso bestimmter vorzuführen, widrigenfalls die Visitation der an den darauffolgenden Tagen vorgeführten Pferde nur gegen die Bezahlung der thierärztlichen Visitationsgebühr erfolgen wird.

Sopron, am 22. März 1902.

Dr. Karl Nessel,
Ober-Stadthauptmann.

3678/1902 Kundmachung.

Zu Folge Erlasses des kön. ung. Honvödmisters 3. 20437/XIV. wird hiemit verlautbart, daß die Fachkurs-Ausschreibung bezüglich der Aufnahme in die Kadeten-schulen des gemeinsamen Heeres im städtischen Einreichungs-ante eingelehen werden können.

Sopron, den 21. März 1902.

Der Stadtmagistrat.

Die Errichtung einer Berggemeinde in Sopron.

Oedenburg, 28. März.

Trotz der heftigen Agitation Géza Zsombors gegen das auch auf hiesigem Territorium beschlossene Inzesttreten der für alle Weinproduzenten so wichtigen Berg-gemeinde, zur Wahrung und Förderung der Weinbauinteressen, tritt nunmehr diese zeitgemäße Institution laut Bescheid des Magistrates auch hier unwiderstlich in Kraft.

Es hat nämlich der Magistrat in diesem Sinne entschieden und die unter Zahl 3319/1902

dem Magistrat eingereichte Appellation und das unter Zahl 3712/1902 übermittelte Ersag-gesuch des Soproner Insassen Géza Zsombor gegen den Bescheid der am 9. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Weinbergbesitzer, laut welchem die Berggemeinde für konstituiert erklärt wurde, zurückgewiesen und zugleich bestimmt, daß die vom 9. d. M. für konstituiert erklärte Berggemeinde auf dem Territorium des Dudleswaldes ins Leben trete. Von diesem Beschlusse ist sowohl der Obergespan Graf Emil Széchenyi, als Präses der Berggemeinde, sowie auch der Soproner Insasse Géza Zsombor zu verständigen, Letzterer mit dem Beifügen, daß gegen diesen Bescheid beim städtischen Verwaltungsausschusse appelliert werden könne und die etwaige Appellation innerhalb 15 Tagen nach Uebermittlung dieses Bescheides beim städt. Magistrate anzumelden sei.

Aus der Motivierung des Bescheides entnehmen wir Folgendes: Der stellvertre-tende Bürgermeister Dr. Franz Prinz und der Weinbauinspektor Rudolf Bern-hard hatten die am 9. d. M. abgehaltene Generalversammlung im Wege einer öffent-lichen Kundmachung einberufen. In dieser Generalversammlung verlas Dr. Franz Prinz den XII. Gesetzartikel vom Jahre 1894, den er auf das Gemeinverständlichste interpretierte.

Sodann hat er die erschienenen Wein-gartenbesitzer aufgefordert eine Erklärung abzugeben, ob sie der Gründung einer Berg-gemeinde zustimmen oder nicht? Bei An-ordnung der Abstimmung wurden dem stell-vertretenden Bürgermeister 18 dem Protokoll beigefügte Unterschriftsbögen mit dem Namen solcher Weinbauern übermittelt, welche ihre Zustimmung zur Errichtung einer Berggemeinde gegeben haben.

Obgleich nun diese Namensfertiger an der Versammlung nicht persönlich theilnahmen, muß doch ihre Unterschrift als bindende Willensmeinung gelten, wodurch zugleich der Obergespan Graf Emil Széchenyi als Präses der Berggemeinde anerkannt wird.

Eine weitere Abstimmung konnte wegen des ununterbrochenen, die Berathung hindernenden Lärmens der Gegenpartei nicht vorgenommen werden. Der vor-sitzende Bürgermeisterstellvertreter erklärte daher mit Hinweis darauf, daß die 18 Subskriptionsbögen 780 zustimmende Unterschriften enthalten, die Berggemeinde für beschloffen. Denn obige Zahl der subskribierenden Weingartenbesitzer übersteigt um das Doppelte die vom Gesetze verlangte Stimmenzahl, da das damit engagierte Territorium einen Raum umfaßt, welcher der Summe von 1620 Stim-men gleichkommt. Diejenigen aber, die für die Berggemeinde in der Versammlung abstimmten, wählten zugleich den Obergespan Grafen Emil Széchenyi zum Präses.

Hierauf überreichte der Weingarten-besitzer Géza Zsombor dem Vor-sitzenden einen Subskriptionsbogen, mit welchem mehrere Weingartenbesitzer ihre auf den 18 Subskriptionsbögen befindlichen Unterschriften, welche für die Gründung gezeichnet wurden, zurückzogen.

Bei dem Rekurse Géza Zsombors war vorerst zu konstatieren, wie viel Stimmen die Soproner Weingartenbesitzer repräsentieren?

Laut Ausweis des städtischen Steuer-Abrepartirungsamtes haben die hiesigen Wein-gartenbesitzer 2988 Stimmen. Der dritte Theil beträgt also 996. Man mußte also darüber erst ins Reine kommen, wie viel Stimmen die auf den 18 Bögen gezeichneten Unterschriften ausmachen und dann, wieviel jene Stimmen betragen, welche auf den 8 Bögen Zsombors gezeichnet waren?

Es ist konstatiert worden, daß die 18 Bogen sammt den mündlichen Vota im Ganzen 1642 Stimmen umfaßten, während die des Zsombor und Konsorten 285 aus-machen. Daraus ist zu entnehmen, daß für die Berggemeinde 1357 Stimmen ganz regel-recht abgegeben wurden.

Dem Gesuche um Ueberprüfung sämt-licher Unterschriften konnte aus dem Grunde nicht entsprochen werden, weil dieses Verlangen keine reelle Grundlage unterstüßt.

Die Berggemeinde muß je eher ins Leben treten, da dies das Wohl der Wein-gartenbesitzer erheischt.

An unsere p. t. Abonnenten!

Nachdem unsere Romanbeilage in Buchform, worin wir kürzlich den „Falla Kamsau“ beendeten, so außerordentlich großen Beifall bei den werthen Lesern gefunden hat, haben wir uns entschlossen, diesen, den Lesestoff so wesentlich bereichernden und interessant gestaltenden Theil unseres Blattes auch im II. Quartal fortzusetzen, indem wir bereits nächste Woche den hochspannenden Roman:

Dämonische Mächte

von
Hermine Frankenstein

beginnen und denselben jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag unserem Blatte in Buchform gratis beilegen werden.

Schon die ersten Zeilen des Romanes klären uns darüber auf, was wir von demselben zu erwarten haben, indem sie uns zu Zeugen des Komplots machen, das zwischen dem ruinirten Lebemann und seinem verschmigten Kammerdiener geschmiedet wird, um in den Besitz einer reichen Erbschaft zu gelangen. Zwar stehen, abgesehen davon, daß der präsumtive Erblasser selbst noch in der Blüthe seiner Jahre steht, zwischen ihm und dem Präbendenten noch zwei Menschenleben, die zunächst aus dem Wege zu räumen sind und zu ihnen gestellt sich im Laufe der Erzählung noch ein drittes: das Kind aus der heimlichen Ehe des zu Beerbendenden. Aber rüstig arbeiten die Verbündeten, denen sich als würdige Partnerin noch ein weiblicher Intriguant zugesellt, an der Wegräumung dieser Hindernisse, zunächst versteckt, indem sie Unfälle absichtlich herbeizuführen bestrebt sind, sodann direkt durch Entführung und Gift. Die einzelnen Phasen dieses Kampfes um das Gold werden uns in lebhaften Farben geschildert bis sich schließlich Alles zum Guten wendet, die Bösewichter entlarvt, die Tugendhaften belohnt und die getrennten Ehegatten wieder dauernd vereinigt werden. Der Roman ist reich an Handlung und packenden Situationen; das Interesse des Lesers bleibt unausgesetzt gefesselt und alle störenden Längen sind mit Geschick vermieden. Dabei ist der Abschluß ein durchaus befriedigender. Alle Anschläge sind fehlgeschlagen und der Leser kann sich mit den Schwergedruckten des Ausblickes in eine heitere Zukunft freuen.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender. Samstag, 29. März. Katholiken: Charismat. — Protestanten: Charismat. — Griechen: 16. März. Sabinus.

Oedenburg, 28. März.

* **Ernennung.** Der Unterrichtsminister hat den Hilfsprofessor der staatlichen Oberrealschule Andreas Farago zum ordentlichen Professor an dieser Mittelschule ernannt.

* **Ein neuer Bürgermeisterkandidat.** Wie wir vernehmen, wird die Bürgermeisterstelle am 25. April d. J. besetzt. Die Kandidaten auf diese Stelle vermehren sich von Tag zu Tag. Einer Version nach soll der Altvateradvokat Dr. Adalbert Petrik auch auf das Bürgermeisteramt aspirieren und sich auch schon bei einigen Municipal-Ausschussmitgliedern vorgestellt haben. Ernst können jedoch nur vier Kandidaten genommen werden: Dr. Franz Brinck, Bürgermeister-Stellvertreter, Dr. Koloman Töpler, kön. Vizepräsident, Dr. Otto Nagy, kön. Gerichtsrath und wie ebenfalls verlautet, der pensionirte frühere Bürgermeister kön. Rath Johann Finck, an den sich bezüglich seiner Reaktivierung, da seine angegriffene Gesundheit sich mittlerweile wieder befestigt hat, zahlreiche seiner Freunde wenden, damit er in die Kandidation trete.

* **Die Begrüßung des Staatssekretärs Szilinszky.** Der Komitats-Lehrerverein begrüßte aus seiner am 26. d. M. abgehaltenen Sitzung den Staatssekretär im Kultusministerium Michael Szilinszky zur seiner 40jährigen Dienstthätigkeit.

* **Die Auserkennungsfeierlichkeiten** werden morgen folgendermaßen abgehalten: 4 Uhr

Nachmittag in der Kirche der P. B. Dominikaner, um 1/2 6 Uhr in der Domkirche und Abends 1/2 7 Uhr in der St. Michaeliskirche.

* **Lehrerversammlung.** Der Zentralauschuß des „Allgemeinen Lehrervereines des Komitats Sopron“ hielt am 26. d. M. unter dem Vorsitze Andreas Simkó's eine gut besuchte Sitzung ab. Der Ausschuß beschloß die Frühjahrs-Generalversammlung am 30. April und 1. Mai in Kapuvár abzuhalten. Von den zu verhandelnden Gegenständen ist besonders der Antrag des Kapuvärer Lehrers Markus Schönfeld bemerkenswerth, der für die je ehre Erbauung eines Konvikts in Sopron eintritt.

* **Todesfall.** Heute Vormittags 10 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden, in ihrem 32. Lebensjahre die k. u. k. Hauptmanns Gattin Maria Till geb. Kostruch. Die irdische Hülle der so früh Dahingegangenen wird Samstag den 29. März l. J. im Trauerhause Deakplatz Nr. 31, Nachmittags 2 Uhr eingeseignet und sodann nach Kremier in Mähren überführt. Die zu Gott Abberufene wird außer von dem schwergebeugten Gatten noch von einem Töchterlein, von ihrer Mutter und den Geschwistern beweint.

* **Der Haydn-Mozart-Beethoven-Klub** veranstaltete am letzten Mittwoch, den 26. d. Abends 1/2 8 Uhr im kleinen Kasino saale ein äußerst gelungenes Konzert, wie es auch bei dem erstklassigen Range der mitwirkenden Kräfte zu erwarten stand. Der Konzertsaal war mit einem vornehmen und musikerständigen Publikum ziemlich dicht gefüllt. Sämmtliche Nummern des Programmes boten einen wahren Kunstgenuss, die Pièce de resistance des Abends bildete jedoch Beethovens „15 Variationen mit Fuge in Es-dur Op. 35“ vorgetragen vom Meister Viktor Altdörfer, welcher sich mit dieser künstlerischen Darbietung wieder neue Lorbeeren in seinen Ruhmeskranz schlang. Es freut uns, nach dem glänzenden Erfolge konstatieren zu können, daß sich endlich die gehaltvollen Konzerte des „Haydn-Mozart-Beethoven-Klub“ in der Gunst des Publikums zu befestigen scheinen.

* **Vortrag im Kunstverein.** Herr Otto Röttig, Hörer der k. k. graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien, hielt gestern, den 27. März, Abends, im Lokale des hiesigen Kunstvereines einen Vortrag unter dem Titel „Die Illustrationstechnik in alter und neuer Zeit mit spezieller Berücksichtigung des modernen Dreifarbendruckes und seiner Variationen.“ Der Vortrag war einer der interessantesten und lehrreichsten, die im Laufe der Saison im Kunstvereine gehalten wurden. Der Vortragende ging von der ältesten Illustrationstechnik, dem Holzschnitt aus, der schon vor der großen Erfindung Gutenberg's, mit beweglichen Lettern zu drucken, zu Beginn des 14. Jahrhunderts im Tafeldruck bekannt war und durch Albrecht Dürer am Ende des 15. Jahrhunderts zur höchsten Höhe und künstlerischen Vollendung gebracht wurde. Die Zuhörer wurden hierauf mit dem Wesen des Kupferstiches, des Stahlstiches und der Radirung bekannt gemacht. Hierauf erklärte Herr Röttig die modernen Techniken, so die Zinkätzung, Lithografie, Aquarelle, Galvanoplastik, Galvanografie, Galvanophotografie und Galvanokaustik. Schließlich besprach er die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiete der Illustrationstechnik, den Lichtdruck, die Photolithografie, Autotypie und den Dreifarbendruck. Was den Vortrag besonders anziehend machte, war daß Herr Röttig seinen Zuhörern alle Arten von Stiches und eine große Anzahl von Bildern zeigen konnte, durch welche alle Illustrationsverfahren, die er besprach, vom ältesten Holzschnitt bis zum neuen Dreifarbendruck zur Veranschaulichung kamen. Reicher Beifall seitens der zahlreichen Zuhörerschaft lohnten den jungen und strebsamen Vortragenden für seine schöne Leistung. J. R. B.

* **Das Los des Hotel „Pannonia“** schwebt seit einem halben Jahre in der Luft. Bei der nächsten Generalversammlung kommt diese Angelegenheit wieder auf die Tagesordnung. Der jetzige Wächter, dem bis Ende dieses Monats vom Municipal-Ausschusse eine Zahlungsfrist gewährt wurde und sich inzwischen beim Wiener Kreditorenverein für insolvent erklärt hat, richtete mit dem gestrigen

Tage ein Gesuch an die Stadt, mittelst welchem er ersucht, den Pacht auf den hiesigen Cafétier Wiedemann übertragen zu dürfen, und zwar unter denselben Bedingungen, welche Josef Beischel angenommen hat. In dieser Angelegenheit soll eine außerordentliche Generalversammlung einberufen werden.

* **Einziehung von Briefmarken.** Laut der Verfügung des königlich ungarischen Handelsministers Nr. 30517 vom 21. Mai können die (rothbraunen) Briefmarken zu 6 h nur bis zum 31. März 1902 benützt werden. Diese Postfreimarken können bis zu dem angegebenen Termin bei jedem Postamt gegen andere Briefmarken in gleichem Betrage eingetauscht werden; nach dem 31. März wird ein Umtausch nicht mehr gestattet.

* **Schwurgerichtsverhandlung.** Die erste Verhandlung der Frühjahrsession wird am 21. April d. J. abgehalten werden. Bei dieser Verhandlung wird die Straffaffaire des 24-jährigen Felső-Szoporer Mädchens Borbála Czuppon, die des Kindesmordes angeklagt ist, verhandelt. Außerdem gelangt auch die Straffache des Pinnyeer Burschen, Josef Szekendi, der bei einer Tanzunterhaltung den Ganner Stefan Sebestyén niederstach, zur Verhandlung.

* **Kunstpfeifer Aschanti beim Csikvits.** Sonntag und Montag gastirt im Café Csikvits der beliebte 19jährige internationale Kunstpfeifer Michael Engel (Aschanti) ferner wird sich das vorzügliche Variété-Ensemble Leopold Papka aus Wien, 3 Herren 4 Damen, daselbst produzieren.

* **Razzia.** Bei der gestern vorgenommenen Razzia wurden 5 obdachlose Individuen verhaftet, der Stadthauptmannschaft überstellt und daselbst zu 1—15 Tagen Arreststrafe verurtheilt.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel N. 2. — Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. und k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (D. 84—1)

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder färbig von Kronen 1. 15 bis 18. — per Meter.

Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentoulette und für Blousen, Futter etc.

Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn direkt an Private u. senden die ausgewählten Seidenstoffe zoll- u. portofrei in die Wohnung. D. 117/3

Schweizer & Co., Luzern (Schweiz.)

Seidenstoff-Export.

Hochverehrte Redaktion!

Mit Bezug auf die „Veröffentlichung“ in Nr. 72 Ihres gesch. Blattes und auf das „Nyilatkozat“ in Nr. 72 des „Sopron“ der: „Budapester General-Agentenschaft der allgem. Versicherungsbank „Transsylvania“ gez. „Kossuth“, ersuche ich im Interesse der bei dieser Bank versicherten Mitglieder, so auch der am hiesigen Plage vertretenen Versicherungs-Gesellschaften um gef. Aufnahme folgender Erwiderung und Aufklärung.

Die ganze eingefandte „Veröffentlichung“ des seinerzeit hiesigen General-Agenten Herrn Stefan v. Kossuth de Udvard und Kossuthfalva entspricht nicht der Wahrheit. Ob die löbl. Direktion dieser wechselseitigen Versicherungsbank „Transsylvania“ in Nagy-Szeben (Hermannstadt, Siebenbürgen) heute noch das volle Vertrauen zu ihrem derzeitigen Budapester General-Agenten Herrn v. Kossuth, nach den von mir derselben schriftlich mitgetheilten Aufklärungen, hat, will ich direkte nicht in Abrede stellen; jedoch wundert mich diese Behauptung sehr, da eben diese Direktion sich veranlaßt sah Verfügungen daraufhin zu treffen. Herrn Koloman v. Simonyi de

Barjanyi, ein Schwager Herrn v. Kossuth's wurde die Leitung nicht weggenommen, sondern derselbe legte dieselbe selbst zurück, da er die Folgen der früher hier bestehenden Wirtschaft nicht weiter tragen und eventuell verantworten wollte.

Weiters glaube ich mit Bestimmtheit annehmen zu können, daß keine der hier vertretenen Versicherungs-Gesellschaften es notwendig hat, sich auf Kosten eines Herrn v. Kossuth zu bereichern, indem speziell dieser Herr viel zu bekannt und in bekannter Erinnerung steht. Es würde mich viel zu weit führen, wollte ich auf die diversen Beschwerden, welche unter Herrn v. Kossuth's Leitung hier von allen Seiten einliefen, näher eingehen wollte; nur möchte ich Denjenigen kennen, der es korrekt nennt, daß ein Mensch, welcher ein einmonatliches reines Einkommen von zirka, sage! 800—1000 Kronen hat, von hier übersiedelt und Schulden in Hülle und Fülle hinterläßt, ja sogar die von ihm angestellten Beamten nicht bezahlt, sich Klagen läßt, u. u. und nun diese Schulden in kleinen Monatsraten bezahlt!

Ich glaube nun dem werthen Publikum eine Aufklärung, der Wahrheit gemäß vorläufig genug gegeben zu haben und bin ich gerne bereit Interessenten diese durch die verschiedensten Belege zu beweisen, so auch ich noch über verschiedene andere charakteristische Daten und Vorkommnisse verfüge.

Nun Herr Stefan v. Kossuth, gewesener Chef, wollen Sie mit dem

„Öreg“ ein Tänzchen wagen? Ich glaube jedoch: „Gefährlich ist's, den Leu zu wecken!“ Im Uebrigen ist die ganze „Veröffentlichung“ sowohl in Ihrem gesch. Blatte, sowie im „Sopron“ sehr naiv gehalten, indem in derselben von einem Herrn „Stefan Kossuth“ gefaselt wird und dieselbe jedoch von demselben Herrn auch gefertigt und jedenfall's somit auch verfaßt ist. Schon hieraus allein kann man sich das entsprechende Urtheil bilden.

Sopron, 28. März 1902.

Hochachtungsvoll

Carl Bruchovsky.

Telegramme.

Reichstagsabgeordnetenwahl.

Kézdivásárhely, 28. März. Der Termin für die Abgeordnetenwahl wurde am heutigen Tage für den 11. April anberaumt.

Eine Bestechungs-Affaire der dänischen Regierung.

Washington, 28. März. Im Repräsentantenhaus erklärte Richardson, daß er im Besitze eines Dokumentes sei, aus welchem hervorgeht, daß die dänische Regierung 10 Prozent vom Verkaufspreise Dänisch-Westindiens zur Bestechung von Parlamentsmitgliedern und der Presse zu verwenden beabsichtigt. Das Repräsentantenhaus beschloß zur Prüfung der Angelegenheit eine Kommission zu entsenden.

Rundschau.

+ Eine anderthalb Millionen-Spende. Der Privatier Sonntag in Wiesbaden vermachte sein Gesamtvermögen in der Höhe von zirka anderthalb Millionen Mark dem österreichischen katholischen Bonifazius-Verein.

+ Ein Offiziersdrama in der Kaserne. In der Kasbacher Infanterie Kaserne hat der preussische Lieutenant v. Haupt seine Braut und sich erschossen.

+ Fünf Menschen verbrannt. Aus Hernösand wird gemeldet: Bei einer in der Nacht vom 23. d. in der hiesigen Brauerei Meyland ausgebrochenen Feuersbrunst fanden der Brauereibesitzer, dessen Frau und drei Kinder in den Flammen den Tod.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Guter

➔ Roth-Wein ➔

und weisser

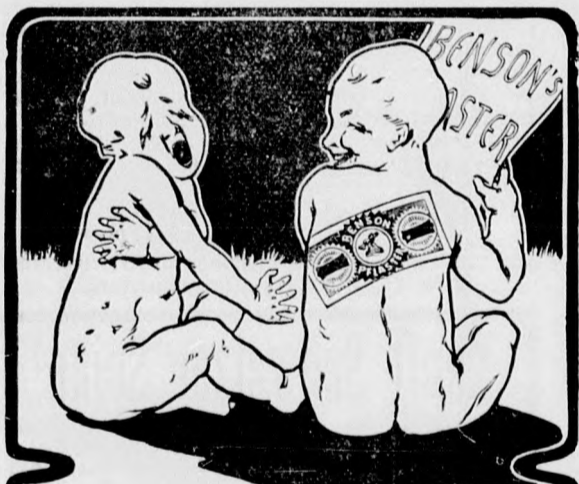
Weira-Wein

per Liter 40 kr.

Wird von heute an ausgeschänkt bei Michael Frank, Neustiftgasse 42. R. A.

Greisslerei

mit **Tabaktrafik**, auf gutem Posten, ist wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen — Adresse in der Administration d. Blattes. R. A.



Seabury & Johnson's

Benson-Pflaster

sind das wirksamste Mittel gegen

Rheumatismus, Hüftweh M. 230

Lendenschmerz, Rückenleiden

Brustleiden, Husten •••••

Erkältungen aller Art. ••

Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen!

Erhältlich durch: **Koloman Botly und Molnár Lajos**, Apotheker in Oedenburg.

Louis Ritz & Co., Hamburg.

Széchenyi-Platz Nr. 2 ist ein trockenes grosses 1560

Parterre-Local

mit 2 Fenstern in den Hof und angrenzendem kleinen Keller, geeignet als Magazin, sofort zu vermieten. — Näheres beim Hausbesorger.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel mit **A. Moll's Schutzmarke** und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der **A. Moll's Seidlitz-Pulver** gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten haben diesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche **A. Moll's** Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.90.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hauptpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit **A. MOLL'S** Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker **A. Moll**, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.

Provinz-Aufträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit **A. Moll's** Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts **Oedenburg**: Mühlbauer & Liphay und Ludwig Molnár, Apotheker. **Eisenstadt**: Hermann Till, Apotheker. Sch. 84. O. Z. 29/3 1902.

Amerika

Fahrkarten durch die französische Linie. Gute und schnelle Beförderung. Ausgezeichnete Verpflegung inklusive Wein und Liqueur. Nähere Auskunft gratis und franco durch 1545

Josef Fischer,
Wien, IV., Alleegasse 69.

Kleine Parterre-Wohnung

mit einem Zimmer und Küche wird sofort zu miethen gesucht. Gef. Anträge wollen in die Administration unseres Blattes gesendet werden. R. A.

Ein schöner

Oberlöwer mit Wohnhaus

bestehend aus einer Veranda, 2 Zimmern, Küche, Wagenremise, Stall, Keller und Holzlage ist zu verkaufen oder zu vermieten. — Näheres bei der Firma **Em. Meller & Söhne**, Alter Kornmarkt 18. 1559